



WENN DAS TELEFON KLINGELT

→ DER WAHLFREIBURGER FRANK SCHERER IST NEUER LANDRAT IN DER ORTENAU

Jetzt ist er den „Vize“ endlich los. Neun Jahre lang war er stellvertretender Chef der Landesanstalt für Kommunikation (LfK), zweieinhalb Jahre stellvertretender Präsident des Regierungspräsidiums Freiburg (RP), seit rund 100 Tagen ist Frank Scherer nun neuer Landrat in Offenburg – und hat jetzt selber einen Stellvertreter.

Eigentlich wollte er ja Journalist werden, wie sein Großvater. Aber Scherers Weg begann mit dem Jurastudium in Marburg, wo er gleich im ersten Semester eine Grundrechts-Vorlesung des 1937 von der Gestapo verhafteten, sozialistischen Rechtswissenschaftlers Wolfgang Abendroth hörte. „Das war ein fantastischer Lehrer, der hat mich begeistert für Jura“, erzählt Scherer in seinem neuen Offenburg-Büro mit versteckter Dusche im Holzschrank. Nach dem Abi war er zwei Jahre in Kanada, pflückte Tabak, baute Kamine. Während des Studiums zog es ihn nach Frankreich, weil er Deutsch nicht als Leistungskurs hatte, konnte er den normalen Weg über den DAAD nicht einschlagen. Doch Scherer ist oft den anderen Weg gegangen. Er hörte von einem Austauschprogramm der Uni in Mainz mit der Hochschule in Dijon, bekam die Chance und sprach hernach auch noch fließend französisch.

Schon da reifte in dem jungen Mann die Idee, mal in den Auswärtigen Dienst zu gehen. Zunächst aber landete er 1987 in Freiburg, „wegen der Uni, wegen der Landschaft, wegen meiner Frau“. Die erste Wohnung bezog er in der Alban-Stolz-Straße, direkt über dem italienischen Restaurant Ätna, wo der Besitzer „Beppo“ ihm, dem Studenten, immer wieder mal einen Sonderpreis für die Pizza machte. „Damals waren wir noch arm, erst recht, als im November 1988 meine Tochter geboren wurde.“ Scherer schob Nachtdienste bei einem Freiburger Sicherheitsdienst, um sich das Geld für die kleine Familie zu verdienen, und machte 1990 sein erstes Staatsexamen – mit Prädikat. Auch in der Referendarzeit ging er keinen normalen Weg. In einer Fachzeitung hatte er einen Artikel gelesen, in dem ein Abteilungsleiter erwähnt worden war, der für die UNO arbeitete. Scherer schrieb dem Mann handschriftlich, drei Wochen später klingelte bei ihm das Telefon: „Frank, you are in.“

„In“, das war in New York, mitten in Manhattan, bei einer Rechtsabteilung der UNO. Seine Frau war zwar gerade zum zweiten Mal schwanger, doch Scherer ließ sich die Chance nicht entgehen. Zurück im Breisgau machte er sein zweites Staatsexamen, erneut mit Prädikat, wurde 1993 als 29-Jähriger Richter am Verwaltungsgericht und hatte etwa zu ent-



Das Schild bekam er geschenkt: „Die Parole passt zu mir“, sagt Frank Scherer.

scheiden, ob eine ausländische Familie hierbleiben kann oder zurück in die Heimat muss. „Das war eine harte Zeit, da überlegst du dir dein Urteil zehn Mal.“ Zwei Jahre später klingelte es wieder: Der Personalchef des Justizministeriums wollte mal eben wissen, ob Scherer sich vorstellen könnte, eng mit Ministerpräsident Erwin Teufel zusammenzuarbeiten. Willkommen in der Staatskanzlei, wo er maßgeblich an der Fusion von Süddeutschem Rundfunk (SDR) und Südwestfunk (SWF) zum SWR beteiligt war. Den nötigen Staatsvertrag hatte er zusammen mit dem heutigen Leiter des Regierungspräsidiums Karlsruhe, Rudolf Kühner, „blitzschnell fertig, das war mein Gesellenstück“. **Zwei Jahre** später war er auf seinem Freiburger Richterstuhl zurück, hatte zur „Welcome-back-Party“ geladen, da klingelte wieder das Telefon: Jetzt wollte Kühner wissen, ob er Vizepräsident der LfK werden wolle. „Meine Frau hat nur gesagt, hau schon ab.“ Im Oktober 1997 war Scherer wieder Pendler, fuhr oft mit dem damaligen Grünen-Landtagsfraktionsvorsitzenden Dieter Salomon mit dem Zug in die Landeshauptstadt.

Aus zwei Jahren wurden neuneinhalb, bis ihn sein Chef Thomas Hirschle fragte, ob er sein Nachfolger werden wolle. Nachdem Scherer sich bei der SPD vorgestellt hatte und die ihn schnell als „ihren Kandidaten“ vereinnamte, war er für die CDU nicht mehr tragbar: „Das war das Ende vom Lied.“ Nach dieser politischen Peinlichkeit wurde er Ende Juli 2006 Stellvertreter im RP. „Da konnte ich endlich wieder mit dem Rad zur Arbeit.“ Im März 2008 kamen dann die Vorbote des Vize-Endes, als CDU und SPD in der Ortenau ihn gemeinsam als Landrat vorschlugen. Seit rund 100 Tagen leitet der Hobby-Skifahrer und Mountainbiker jetzt das größte Landratsamt im Regierungsbezirk. Freiburg bleibe aber seine Heimat. Oberbürgermeister – als Gegenkandidat zu Salomon hatte ihn Alt-OB Rolf Böhme ins Gespräch gebracht – würde er indes „nie werden wollen“. Scherer will auch mal morgens unerkannt in Jogginghose zum Metzger gehen.

Lars Bargmann

„ALLE HABEN EINEN GUTEN JOB GEFUNDEN“

→ AUSBILDUNGSBETRIEBE IN DER REGION:
DAS FREIBURGER STADTMAGAZIN CHILLI

→ CHILLI-KARRIERETICKER



Foto: © Claudia Fakler

Eigenlob stinkt? Fast immer, aber nicht immer. In unserer Serie über Ausbildungsbetriebe in der Region sprechen wir in dieser Ausgabe mal über uns. Denn das die chilli Freiburg GmbH mit ihren elf festen und ihren vielen freien Mitarbeitern gleich drei Auszubildende in ihren Reihen hat, sollte schon einmal erwähnt werden. Finden wir jedenfalls.

Vorne im Büro sitzt Andreas Aschenbrenner, 24 (Foto oben, Mitte). Er ist ein Held am Mac. Der künftige Mediengestalter kümmert sich um die Grafik, die Bildbearbeitung, die Bildrecherche und das Layout der Seiten von chilli und B. Zettis finddefuchs. „Wichtig ist, dass die Azubis bei uns schnell eigenverantwortlich arbeiten“, sagt die Geschäftsführerin Michaela Moser. Dass müssen sie auch, in einem kleinen Betrieb ist dies unabdingbar. Regelmäßig gehen sie auch in die Basler Straße zum Badischen Verlag, mit dem eine Ausbildungskooperation besteht. Im Büro gegenüber sitzt Julian Moser (Foto oben, links) über den Rechnungen. Als Azubi zum Medienkaufmann Digital und Print – früher hieß das Verlagskaufmann – lernt er, wie das mit den Anzeigen, den Honoraren

und dem Vertrieb der beiden Zeitschriften funktioniert. „Ich wollte nach der Fachhochschulreife ins Kaufmännische“, sagt der 22-Jährige. Und da ist noch der frischgebackene Hochschulabsolvent und Volontär Felix Holm, 27. Kein Unbekannter, denn schon während des Studiums hat er fleißig fürs chilli geschrieben, seit Mitte Januar nun in Festanstellung. „Mir gefällt das Familiäre, dass man in einem kleinen Team viel Verantwortung übernimmt. Und dass ich bei meinem Job mit sehr vielen interessanten Menschen zusammentreffe.“

Die Karriere danach? Einige sind seit 2001, als der Verlag von der IHK als Ausbildungsbetrieb anerkannt wurde, übernommen worden. „Die anderen haben alle einen guten Job gefunden“, sagt Michaela Moser. „Schon gegen Ende der Ausbildung wurden sie von Verlagen oder Werbeagenturen angesprochen.“ Was müssen die jungen Leute mitbringen? „Wichtig sind berufsorientierte Kompetenzen im Vorfeld, deswegen muss ein anrechenbares Praktikum bei uns gemacht werden.“ In diesem Herbst wird ein Nachfolger für Andreas gesucht. Die Ausbildung bei chilli geht in die nächste Runde.

Dominik Bloedner

Neue private Hochschule geht im Herbst an den Start

Mit 120 Studierenden soll im Oktober 2009 die International University of Cooperative Education (IUCE) im ehemaligen französischen Konsulat ihre Lehrtätigkeit aufnehmen.

Die private Hochschule bietet nach dem dualen Ausbildungsprinzip der bisherigen Berufsakademien praxisnahe Studiengänge an, bei denen sich Studium und Betriebspraktika in dreimonatigem Rhythmus abwechseln. In den Bereichen Hotelmanagement, Immobilienwirtschaft und Sportmanagement können die Studierenden mit dem staatlich und international anerkannten Bachelor of International Business abschließen. Hauptgesellschafter Robert Wetterauer, der auch Geschäftsführer der ANGELL Business School Freiburg ist, sieht sein Finanzierungskonzept, in das keine möglichen Zuschüsse eingerechnet seien, für die ersten drei, vier Jahre gesichert. Danach soll sich die IUCE über die Studiengebühren in Höhe von etwa 500 Euro monatlich finanzieren, die Studenten beziehen im Gegenzug durch Verträge mit den jeweiligen Partnerunternehmen ein Ausbildungsgehalt. Hochschulbewerber und interessierte Unternehmen können sich ab sofort bei der IUCE melden. **Mehr Infos: www.iu-ce.de (chilli)**

Rathaus sucht Abiturienten

Die Freiburger Stadtverwaltung bietet ab dem 1. September drei Abiturienten die Möglichkeit, ein GBJ (Gemeinnütziges Bildungsjahr) zu absolvieren. Die Jugendlichen erhalten Einblick in die Arbeit der Stadtverwaltung und dürfen selbst städtische Projekte verwirklichen. Aber nicht nur für die Praktikanten, sondern auch für die Stadt stellt diese Möglichkeit einen Gewinn dar. „Die Verwaltung erhält neue Impulse und kann Projekte angehen, die normalerweise zu viel Aufmerksamkeit brauchen“, meldet Junges-Freiburg-Stadtrat Sebastian Müller. Wer Interesse an einem GBJ hat, muss sich beeilen: Die Bewerbungsfrist endet am 6. März.

Mehr Infos: www.bildungsjahr.de (fho)